

Werk

Titel: Geographische Gesellschaft zu Greifswald

Ort: Berlin

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0035

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Araguaya in Zentral-Brasilien“. An der Hand einer großen Zahl von Lichtbildern schilderte er zunächst den Verlauf der Reise, die Befahrung des Araguaya von Leopoldina abwärts bis Conceição, die dem Studium der am Fluß wohnenden Karaya-Indianer gewidmet war, seine Vorstöße ins Land zu den Kayapo und Schavaje, die er als erster Forscher untersuchen konnte, und seine Erforschung des Rio Tapirape, eines westlichen Nebenflusses des Araguaya, die ihn bis halb zum Rio Xingu hinüberführte. Das hier wohnhafte Volk traf er in den Dörfern allerdings nicht an, es hatte infolge völliger Wasserlosigkeit des Gebietes seine Wohnsitze verlassen. Daran anschließend entwarf der Redner Bilder von der Kultur dieser Indianerstämme, schilderte ihre Kleidung, Bemalung und ihren prachtvollen Federschmuck, ihre luftigen Palmblattthütten und Geräte, besprach ihre Kunstfertigkeit, die sich in schönen Schnitzereien, Flechtarbeiten und plastischen Darstellungen in Ton und Wachs zeigt, und erzählte von ihren seltsamen Tänzen, bei denen meterhohe bunte Masken benutzt werden. Die Knollen aus ihren oft weit vom Strom in Rodungen des Urwaldes angelegten Mandioka-Pflanzungen geben ihnen stärkehaltige Nahrung, eiweißhaltige Zukost die Fische des Flusses. Eisenwaren, wie Messer und Scheren, sind zwar schon zu ihnen hingekommen, doch sind noch Steinbeile und manche anderen Geräte ihrer metalllosen Kultur bei ihnen zu finden. Interessant war es auch zu hören, wie es dem Forscher gelang, mit Spielsachen und Phonograph das Vertrauen der Indianer zu gewinnen, so daß er ungestört seinen Studien nachgehen konnte. Den geringsten Kulturbesitz haben unter diesen Stämmen entschieden die Kayako, die westlich des Flusses in der Steppe wohnen und die nach beschwerlichem Marsch über ein Gebirge von dem Reisenden aufgefunden wurden. Tragen bei den anderen Volksstämmen immerhin die Frauen einen Schurz, so gehen bei den Kayako beide Geschlechter ganz unbedeckt. Sie sind klein, von gelblicher Hautfarbe und wohnen in sehr ärmlichen Laubhütten, während die unverheirateten Männer nackt unter freiem Himmel schlafen. Mit ihnen mußte der Reisende die kühlen Nächte der Steppe im Freien zubringen, die ihm trotz seines Lodenmantels empfindlich kalt wurden. Das Kochen ist den Kayako unbekannt, sie üben nur das Braten und Rösten in der heißen Asche.

Geographische Gesellschaft zu Greifswald.

I. Fachsitzung am 25. November 1909. Vorsitzender: Professor M. Friederichsen. Oberleutnant W. Filchner-Berlin gab eine Darlegung über seine kartographischen Arbeiten auf der Tibet-Reise.

Allgemeine Sitzung vom 3. Dezember. Vorsitzender: Prof. Dr. A. Friederichsen. Vortrag des Herrn Leo Frobenius-Berlin über die von ihm geleitete „Niger-Sudan-Expedition“.